

Zisterne

Der Abriss , einer zu Feuerlöschzwecken im Jahr 1942 gebauten Zisterne, sorgte für kontroverse Diskussionen. Kriegsgefangene aus der Breitenau (Guxhagen), die täglich mit der Bahn nach Malsfeld gebracht wurden, mußten in mühseliger Handarbeit das gewölbte Bauwerk fertigen. Innen lasiert, war es bei seinem Abriss noch in einem sehr guten Zustand.

Folgender Artikel erschien zum Thema Wasserzisterne in der Melsunger Allgemeinen Nr. 210 vom 11. September 1981 und wurde wörtlich übernommen:



Abriss der Wasserzisterne auf dem Grundstück neben der Kirche an der Hauptstraße, im Sommer 1982



Dieser Streit um Zisterne in Elfershausen

Stöhr: Kommt in den nächsten Tagen raus

Elfershausen (bex) Fast 40 Jahre lang „schlummerte“ sie im Boden eines Gartens an der Elfershäuser Hauptstraße, jetzt wo die Zisterne des Malsfelder Ortsteils zu Feuerlöschzwecken nicht mehr benötigt wird, gibt es Ärger um den unterirdischen, 100 Kubikmeter Wasser fassenden Behälter. Das ist allerdings nicht das erstmal, dass die normalerweise unsichtbare Zisterne sichtlich Streit im Dorf und in der Großgemeinde sorgt. 1

1942 hatte man die Zisterne nach einem Brand im Dorf angelegt, wegen des Krieges allerdings ohne Formalitäten einfach im nächstgelegenen Garten verbuddelt. 1973 bekam der Besitzer von Haus und Garten aber Streit mit der Gemeinde und bestand darauf, dass die Gemeinde Malsfeld die unrechtmäßig und entschädigungslos eingebaute Zisterne wieder entfernt. Da auch ein eigens erstelltes Gutachten der Unteren Wasserbehörde, das unterstrich, dass der Feuerschutz mittlerweile auch ohne diese Zisterne gesichert ist, für den Grundstückbesitzer sprach, wurde ein Vergleich abgeschlossen.

Danach verpflichtete sich die Gemeinde, die Zisterne bis zum 31. Dezember 1980 auszubaggern. Da der Besitzer diesen Tag jedoch nicht mehr erlebte und sich die Witwe verhandlungsbereit zeigte, blieb das umstrittene Objekt unangestastet. Die Witwe hat Haus und Hof mittlerweile jedoch verkauft und der neue Besitzer ist aus verständlichen Gründen nicht bereit, der Gemeinde den benötigten Boden zu verkaufen oder die ganze Gelegenheit ins Grundbuch eintragen zu lassen. „Es kauft sich doch niemand einen Tisch und verkauft eine Woche später wieder ein halbes Bein davon.“ Er ist nur bereit, Pachtverträge über längstens drei Jahre mit der Gemeinde abzuschließen.

Ortsvorsteher Karl Harbusch machte gegenüber der HNA jedoch deutlich, warum Ortsbeirat und Gemeindevorstand auf dieses Angebot nicht eingehen können: „Einen zugebundenen Sack können wir nicht kaufen“. Das schlimmste sei, so Harbusch, wenn der Besitzer aus irgendwelchen Gründen einmal anbauen oder verkaufen wolle, müsse die Gemeinde die Zisterne wieder rausreißen. Wie teuer das den Steuerzahler zu stehen käme, rechnet Bürgermeister Kurt Stöhr vor: „Die Instandsetzung der Zisterne kostet mindestens 10.000 Mark, wenn dann die Zisterne entfernt werden müßte, würden die Kosten zusätzlich ein Vielfaches betragen.“ Stöhr: „Das ist indiskutabel.“ Außerdem sein eine Firma bereit zu einem „Super-Sonderangebotspreis“, die Anlage im Zuge der laufenden Straßenbaumaßnahmen an der Hauptstraße für 2.000 Mark auszubaggern. Heftigster Kritiker des Bürgermeisters und der geplanten Entfernung der Zisterne ist der Elfershäuser Landwirt und FDP-Kommunalpolitiker Heinrich König. Er will nach eigenen Angaben die Zisterne erhalten – nicht nur zum Löschen, sondern auch als Trinkwasserreserve in Notzeiten. Er behauptete gegenüber der HNA, die Mehrheit der Elfershäuser Bürger hinter sich zu haben.

„Nicht geeignet“

Ortsvorsteher Harbusch (SPD) ist da anderer Meinung: „Zur Trinkwasserversorgung ist das überhaupt nicht geeignet, weil es ja abgestanden ist. Die zusätzliche Löschreserve wäre zwar wünschenswert, der Brandschutz ist aber auch so gewährleistet, schließlich stehen in den beiden Hochbehältern 140 Kubikmeter Wasser als ständige Reserve zur Verfügung.“ Außerdem seien alle Elfershäuser mit denen er gesprochen habe, einsichtig gewesen, ergänzte Harbusch.

Auch Bürgermeister Stöhr unterstrich, dass das Wasser in der Zisterne nicht als Trinkwasser geeignet sei. Auch den Brandschutz sieht er mehr als ausreichend gewährleistet. Schließlich seien bei einem Großbrand die Tanklöschzüge aus Melsungen nur fünf und die aus Homberg nur 12 Kilometer entfernt. Nach jahrelangem Hick-Hack um die Zisterne sollen jetzt Nägel mit Köpfen gemacht werden. Stöhr: „Das Ding kommt in den nächsten Tagen raus.“